

Schach

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **13 (1937)**

Heft 11

PDF erstellt am: **02.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

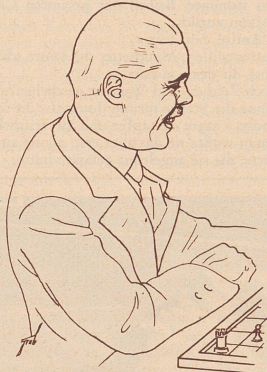
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

SCHACH

Match Znosko-Borowsky—Frl. Menchik.

In London fand zwischen dem russischen Meister Znosko-Borowsky und der Damen-Weltmeisterin Frl. Vera Menchik ein Wettstreit statt, der bei 2 Siegen und 2 Remisen mit 3:1 von dem Russen gewonnen wurde. Damit hat Znosko-Borowsky seine an schönen Erfolgen bedachte Schachlaufbahn um ein weiteres gutes Resultat bereichert.



Eugen Znosko-Borowsky

wurde 1884 in Leningrad geboren und blieb in Rußland bis zum Umsturz. Seither ist er in Paris ansässig, wo er der Kolonie der Weißrussen angehört.

Er lernte wie so viele Russen das Schachspiel im eigenen Familienkreis kennen. Bereits als Schüler holte er sich in Lokaltournieren die ersten Lorbeeren und in den folgenden Jahren war er ein erfolgreicher Teilnehmer an inländischen Turnieren. Seine schachliche Tätigkeit wurde durch den russisch-japanischen Krieg 1904 unterbrochen, da er als Freiwilliger diente. Nach einer Verwundung kehrte er nach Leningrad zurück und trat in den Reservendienst ein.

1906 spielte der junge Russe erstmals im Auslande, wo er von 36 Teilnehmern den 10. Rang erstritt. Noch im selben Jahr fiel ihm in Nürnberg die Meisterwürde zu; er teilte den

Preis mit Dr. Tarrasch und Dr. Vidmar. In weiteren Allrussischen Turnieren sowie in Ostende 1907 wurde er stets Preisträger, entsagte jedoch dem Schachberuf und widmete sich der Schriftstellerei. 1911 sah man Znosko-Borowsky wieder auf der Schachbühne als Champion von Leningrad, und 1913 gewann er die berühmte Partie gegen Capablanca, der auf einer Europatournee 30 ernste Partien spielte, darunter gegen Aljechin, Bernstein, Nimzowitsch, Teichmann, Tartakower, Mieses, Reti etc., und nur diese eine verlor. Der Weltkrieg und die russische Revolution setzten seiner Schachtätigkeit ein jähes Ende. 1920 ging er als Emigrant ins Ausland und widmete sich ganz dem Schachberuf. Unter den vielen internationalen Turnieren in England ist sein größter Erfolg in Folkstone 1933 zu verzeichnen. Er wurde 1. Preisträger. Seine besten Leistungen waren:

- 1929 Paris: 2.—4. Preisträger mit Baratz und Colle
- 1930 Nizza: 3. Preisträger vor Colle, Maroszy, Kostic etc.
- 1931 Paris: 1. Preisträger vor Tartakower, Lillental etc.
- 1931 Paris: Sieger im Championat
- 1935 Bukarest: 1.—2. Preisträger mit Silbermann
- 1922 Match mit Colle, den er 6:0 schlug
- 1935 Match mit Gescheff in Bulgarien 2+, 2=, 0—
- 1937 Match mit Frl. Menchik 2+, 2=, 0—

Als Schachjournalist und Fachschriftsteller schuf sich Znosko-Borowsky in der Schachliteratur einen bleibenden Namen. Seine bedeutendsten Werke sind: Wie wird man ein brillanter Schachspieler? — So darfst du nicht schachspielen. — Wie man eine Schachpartie eröffnen soll. — Das Mittelspiel im Schach.

Weiß: Frl. Menchik.

- 1. Sg1—f3
- 2. g2—g3
- 3. Lf1—g2
- 4. 0—0
- 5. d2—d3
- 6. e2—e4
- 7. Dd1—c2
- 8. Sf3—c1
- 9. f2—f4
- 10. e4—e5
- 11. c2—c3
- 12. Sb1—d2
- 13. Se1—c2
- 14. Sd2—f3
- 15. Lc1—d2
- 16. Ta1—e1
- 17. Lg2—h3
- 18. Tf1—f2^{*)}
- 19. Se2—e3
- 20. b2×c3
- 21. c3—c4
- 22. d3×c4

Schwarz: Znosko-Borowsky.

- 23. Lh3—f1^{*)}
- 24. Se3—d1
- 25. Dc2—c4
- 26. Ld2—c3^{*)}
- 27. Sd1—c3
- 28. De4—c2
- 29. Se3×f5
- 30. g3—g4^{*)}
- 31. Lc3×d4
- 32. g4×f5
- 33. Dc2×d3
- 34. Dd3—b3
- 35. f5—f6
- 36. Sf3—g5
- 37. Lf1—e2^{*)}
- 38. Db3—h3
- 39. f4×g5
- 40. Le2—f3
- 41. Kg1—f1
- 42. Lf3—e2

- Sd7—b8^{*)}
- Sb8—c6
- Sd5—e7
- Dd8—c7
- La6—b7
- Se7—f5
- g6×f5^{*)}
- Sc6—d4!
- c5×d4
- d4—d3!
- Ta8—d8
- Lf8—c5!
- Kg8—h8
- Td8—d2
- Te8—g8^{*)}
- Tg8×g5
- Dc7—c6!
- Lc5×f2+
- Dc6×c4+
- Dc4—f4^{*)}

Aufgegeben.

¹⁾ Schwarz, zum Abwarten einer feindlichen Aktion verurteilt, versucht einen Scheinangriff am Damenflügel.
²⁾ Die Furcht vor Lb7—a6 verleitet Weiß zu zeitraubenden Umstellungsmanövern.

³⁾ Schwarz hat endgültig Gegenspiel erreicht. Der wunde Punkt ist nun d3.

⁴⁾ Der Textzug führt zu Schwierigkeiten. Immer noch besser war Se3×d5, e6×d5, Ld2×a5, Dd8×a5, Lh3×d7, La6×c4, De2—c3, Te8—e7 und Ld7—h3.

⁵⁾ Jetzt mußte Sd7—b6 geschehen, um den Druck auf c4 zu erhöhen. Sb8 entlastet die weiße Druckstellung.

⁶⁾ Besser war Ld2—c3, worauf Schwarz nicht Se7—f5 wegen dem schutzlosen Sc6 spielen darf.

⁷⁾ Nicht e6×f5, da dies Weiß den Durchbruch e5—e6 erleichtern würde.

⁸⁾ Auf f5×g4 erlangt Weiß mit Sf3—g5 nebst Mattdrohung Dc2×h7= den Vorteil.

⁹⁾ Der drohende Mattzug Db3—b1 kommt wegen Lc5×f2= zu spät.

¹⁰⁾ Dc7—c6 wäre wegen Sg5×f7+, Kh8—g8, Db3—g3 nebst matt verfrüht. Die Fesselung schaltet den Springer aus.

¹¹⁾ Nach dem Läuferabzug von f2 verliert Weiß das Spiel. Znosko-Borowsky hat durch die feine und gewagte Endspielkombination den Sieg verdient.

BÜCHERTISCH

Deutsche Schachblätter 1937, Zeitschrift des Großdeutschen Schachbundes. Erscheint monatlich zweimal. Jede Nummer 16 Seiten Umfang. Bezugspreis vierteljährlich 75 Pfg. zuz. 12 Pfg. Bestellgeld durch die Post. 25 Pfg. beim Versand als Drucksache. Schachverlag Hans Hedewigs Nachf. Curt Ronniger, Leipzig C 1. Bestellungen durch alle Postämter und Buchhandlungen.

Zur Belehrung und Weiterbildung sowie zur Unterhaltung sind die Deutschen Schachblätter jedem Schachfreund bestens zu empfehlen. Fortlaufende Lösungs- und Fernturniere geben den Beizern die Möglichkeit, sich ohne Einsatzkosten allmählich eine Schachbibliothek aus Bücherpreisen anzulegen. Die alle 14 Tage erscheinenden Hefte bringen hervorragende und interessante glossierte Meisterpartien und das Neueste aus der Theorie ebenso wie schöne Originalprobleme. Der billige Bezugspreis von 75 Pfg. für ein Vierteljahr sollte jeden Schachfreund dazu anregen, sich sofort ein Probeabonnement für diesen Betrag zu bestellen. Probehefte können kostenlos vom Verlag angefordert werden.

Rannefords Schachkalender ist das unentbehrliche Hand- und Nachschlagetaschenbuch für jeden Schachfreund. Hier findet man nicht nur interessante Aufsätze für Partie- und Problemfreunde, der Schachkalender enthält auch die Verbände aller Länder mit Adressen, sowie Verzeichnisse der bekannten Schachspieler Deutschlands und der ganzen Welt. Fast alle Schachereignisse des letzten Jahres sind gewissenhaft mit den Ergebnissen realisiert. Zahlreiche der verschiedensten für den Gebrauch des Schachspielers nötigen Formulare sowie Notizpapier beschließen den Textteil. Jahrgang 1936 kostet kartoniert RM. 1.50, in Kunstleder gebunden RM. 2.—, Schachverlag Hans Hedewigs Nachf., Curt Ronniger, Leipzig C 1.



20 TABLETTEN FR. 1.75

